

## Vorwort

Der Plan zu diesem Praxishandbuch entstand im Rahmen einer Tagung zur Reformpädagogik in der Evangelischen Akademie Bad Boll im Dezember 2010. Auf dieser Tagung wurde deutlich, welche Kraft die Ideen der Reformpädagogik haben und wie sehr sie heute gute Schulen gestalten. Ein „Praxishandbuch“ sitzt zwischen allen Stühlen und fühlt sich dort wohl: Es soll kein weiteres Handbuch zur Entstehungsgeschichte der Reformpädagogik sein – davon sind in ausreichender Anzahl Beispiele auf dem Buchmarkt; von ihnen soll Gebrauch machen, wer unter der Perspektive historischer Pädagogik und ihrer erziehungswissenschaftlichen Einordnung Fachwissen zur Reformpädagogik braucht.

Dieses Buch beschreitet einen anderen Weg. Den Herausgebern geht es darum, vor allem den reformpädagogischen Alltag sprechen zu lassen: Was zeigt sich an bewährter Praxis in den Schulen und in anderen pädagogischen Feldern? Wie sehen dort aus der jeweils reformpädagogischen Perspektive das Lernen und eine schülerbezogene Unterrichtsgestaltung aus? Was brauchen Lehrerinnen und Lehrer und andere Mitarbeiter in solchen Schulen?

Die Zielgruppen dieses Praxishandbuchs sind Studierende im Lehramtsstudium, in den einschlägigen Diplomstudiengängen, in der Erziehungswissenschaft. Das Buch richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die die Inhalte der Reformpädagogik spannend finden, die in ihrer Praxis des Schulalltags auf reformpädagogische Überlegungen, Vorschläge, Modelle und Konzeptionen zurückgreifen wollen, die Schulentwicklung durch die reformpädagogische Brille sehen.

Dass dem ausführlicheren Teil B mit der Schulpraxis ein Teil A vorgeschaltet wird, der die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Reformpädagogik bringt, dient der Einbettung der folgenden Praxis in einen größeren Ideen-Zusammenhang. Unterschiedliche Blicke der Erziehungswissenschaft auf die Reformpädagogik beschreiben die Komplexität dieses – ja, was denn? – Ansatzes, der Konzeption, der Theorie, des Modells. In den genannten Zielgruppen in der Leserschaft werden sich viele überzeugte Anhänger der Reformpädagogik finden, die schon vielfach positive Erfahrungen im Schulalltag gemacht haben. Aber es mag auch Leserinnen und Leser geben, die angesichts der Folgediskussion um den sexuellen Missbrauch in Bildungseinrichtungen solchen Stimmen glauben, die einen Zusammenhang zwischen der Reformpädagogik und dem Missbrauch herstellen wollen.

Die Herausgeber sehen keinen solchen Zusammenhang. Da sie aber mit diesem Praxishandbuch eine umfassende Information erreichen wollen, darf auch ein Beitrag mit einer Gegenmeinung nicht fehlen, weshalb dem Erziehungswissenschaftler Jürgen Oelkers umfassend Raum für seine Ausführungen gegeben wird. Die Herausgeber setzen gelassen auf die Urteilsfähigkeit der Leserinnen und Leser.

Der Praxisteil B zeigt eine große Bandbreite heutiger reformpädagogischer Praxis. Bei den Beispielen handelt es sich nicht nur um besondere Schulen, Schulmodelle oder Landerziehungsheime, sondern vielfach auch um normale, öffentliche Schulen. Dies zeigt, dass Ideen und die Praxis der Reformpädagogik längst Einzug in den Schulalltag unserer Schullandschaft gehalten haben und dort nicht mehr wegzudenken sind – wenn auch (noch) nicht überall. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn methodische Ansätze oder schulorganisatorische Vorschläge vorgestellt werden, die schon „normal“ geworden sind. Gibt es das Lernen an Stationen nicht überall? Ist der Klassenrat nicht der Normalfall in einer demokratisch orientierten Schule? Hat das Portfolio als Instrument der Lernreflexion nicht schon die Klassenzimmer erobert? Und hat das alles mit der Reformpädagogik zu tun? Die Antwort auf die letzte Frage ist: Ja, so ist es.

Und doch bleibt in der deutschen Schullandschaft noch viel zu tun. Die hier beschriebenen Ansätze – und solche sind es doch noch immer trotz aller guter Praxis – sind es wert, ausgeweitet zu werden, Rückenwind zu bekommen; dafür haben sich hier Herausgeber, Autorinnen und Autoren und der Verlag zusammengefunden.

Bei Überlegungen, wie es denn mit der Reformpädagogik weitergehen wird, was bleibt, was hinzukommt, was sich verändert, gilt die alte Weisheit, dass jede Prognose riskant ist. Im Text von Ulrich Herrmann wird deutlich sichtbar, dass die Zukunft unseres Schulsystems ohne reformpädagogische Ansätze nicht denkbar ist. Dieser Auffassung schließen sich die Herausgeber an.

Bei der Erstellung des Praxishandbuchs Reformpädagogik gab es viele Helfer und Unterstützer im Hintergrund. Ihnen allen sei herzlich gedankt: Frau Rita Dols von der Geschäftsstelle der Vereinigung Deutscher Landerziehungsheime in Oberhausen, Frau Brigitte Engert von der Evangelischen Akademie in Bad Boll, Herrn Christian Petry von der SFGM in Weinheim, Herrn Professor Ulrich Herrmann nicht nur für seinen Text, sondern für manchen guten Ratschlag, sowie dem Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft Berlin für die Hilfe bei der Drucklegung dieses Buches.

Erika Risse, Thilo Fitzner, Peter E. Kalb